

Erzähler vom Westerwald

Hachenburger Tageblatt.

Monats-Beilage:
Zeitung für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.

Haushübel, Hachenburg.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Wochen-Beilage:

..: Illustriertes Sonntagsblatt. :..

Druck und Verlag:

Th. Kirchhübel, Hachenburg.

Erscheint an allen Werktagen.

Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich
150 M., monatlich 50 Pf. ohne Bestellgeld.

Hachenburg, Dienstag den 24. August 1909

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):
die sechsspaltige Petzeile oder deren
Raum 15 Pf., die Nekamezeile 30 Pf.

2. Jahrg.

In England.

Rechter Hand, linker Hand — alles verlaufen. Monate: ist die in der Opposition und Minorität befindliche unionistische Partei nach der Auflösung Unterhauses geschrift. "Die Neuwahlen, sagte sie, werden die Liberalen zerstören." Jetzt fängt die Regierungsmajorität an, mit der Auflösung zu beginnen. Die Neuwahlen, sagt sie, wird uns für mindestens Jahre in der Herrschaft sichern." Ob das Experiment funktioniert, ist indes noch sehr zweifelhaft.

Das dürfte zum guten Teil vom Verhalten des Unterhauses abhängen. Auch die drei vereinigten Parteien leiden ja an Finanzschwierigkeiten. Nun hat die Regierung zu deren Beseitigung ein sehr radikales Budget vorgelegt, das nach anfänglichen erheblichen Schwierigkeiten vom Unterhauses angenommen wurde. Bei den Wahlen des Oberhauses genießt dieses Budget indes keinerlei Unterstützung. Haben die Lords nun das Recht, das vom Kabinett genehmigte Budget abzulehnen? Das ist eine rechtliche Streitfrage. Nehmen die Lords dieses Recht für sich in Anspruch und lehnen sie das Budget ab, so wird der liberalen Regierung wenig anderes übrig bleiben, als an das Land zu appellieren.

Die Wahlparole würde dann vermutlich lauten: Abstimmung oder Abstimmung des Oberhauses? Diese Parole würde für die Konservativen, die das Oberhaus beibehalten wollen, wenig günstig sein. Denn der Konservatismus steht immer dazu, die Einrichtungen abzuschaffen, die er durch sein Wahlrecht keinen Einfluss ausüben kann. Daraum würden sich die Unionisten sehr eifrig nach deutlicheren Wahlversprechen umsehen. Zwei bieten ihnen hier, von denen sie sicherlich Gebrauch machen werden. Das sind: die deutsche Gefahr, und: die Einrichtung des Schutzollsystems. Und damit gewinnt die englische Angelegenheit des Unterhauswahlkampfes einen außerordentlichen Interesse.

Wir alle haben noch in schaudernder Erinnerung, wie angstmeierende die Kürze vor der deutschen im Frühjahr dieses Jahres ausgelöst hat. Es ist leichter zu zweifeln daran, daß das Geschehen mit noch starkerer Längenfrist jetzt wieder losgelöst würde. Konservativen würden anfangen. Und die Liberalen, ihnen um die Konkurrenz zu schlagen, einstimmen. Nun hat für zahlreiche englische Politiker diese bereits die Befürchtung erfahren: "Sollen wir nicht durch einen Krieg tödlich machen, ehe es uns zu teuer wird?" Wird diese Frage in die aufgeregte Wahlkampf hineingeschleudert, so kann es sehr folgen haben. Nicht, daß wir besondere Angst haben brauchen, wirklich totgemacht zu werden. Keinesfalls, zumal seit wir die Beppelins haben, die acht Tage der Kriegserklärung London in Schutt und Asche können. Aber ein Krieg mit England wäre trotzdem andere als ein Scherz. Und schon das ernsthafte solcher Kriegsgefahr am Horizont würde, und wirtschaftlich, sehr drückend wirken.

Die Spannung würde weiter durch die Forderung dem Schutzollsystem unzweifelhaft verstärkt. Großbritannien hängt heute noch dem System des Außenhandels an. Im wesentlichen wenigstens; es hat einige Böle; aber diese werden lediglich nach dem Zoll in die Kassen des Fiskus zu bringen, er. Jetzt ist, von dem alten Chamberlain gegründet gelöst, allmählich eine Schutzollpartei entstanden, die zu der unionistischen Partei schon längst den Ausritt und von der man annimmt, daß sie die Wähler für sich gewonnen hat. Ihr Programm ist: ganze britische Reich mit allen seinen Kolonien eine hohe Zollmauer abzuschließen und so zu einem großen Wirtschaftsgebiet zu machen, in dem nur Erzeugnisse gehandelt werden könnten. Kommt Programm zur Durchführung, so würde das eine Katastrophe für Deutschlands Handelsindustrie und damit für seine ganze Volkswirtschaft sein; eine Katastrophe, von der noch gar nicht zu sagen ist, welche Entwicklungen sie uns zwingen würde. Über jede Annäherung an dieses Programm würde uns empfindlich schädigen.

Wir werden daher gut tun, die weitere Entwicklung unserer Politik fest im Auge zu behalten. Was Abstimmung oder Abstimmung des Oberhauses? Das kann natürlich gleichgültig sein. Aber die Erörterung der beiden deutschen Gefahr und die der Einführung des Schutzollsystems, das ginge uns ganz unmittelbar an. Es wurde eine Wahlkampagne in England die allergrößten Gefahren für das deutsch-englische Einheit in ihrem Schoße tragen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Soeben sind die amtlichen statistischen Erhebungen für 1908 abgeschlossen, die mit Rücksicht auf die Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und England für 1908 abgeschlossen, die mit Rücksicht auf die bestehende Verlängerung des gegenwärtigen Vertrags von besonderem Interesse sind. Danach ist der schon bekannt gewordene bedeutende Rückgang des Warenaustauschs zwischen beiden Ländern auf 202 Millionen Mark gegen das Jahr 1907. Hierzu kommt England an seiner Ausfuhr nach Deutschland 279 eingebükt, während unsere Ausfuhr um

63 Millionen abnahm. An dem Rückgang der Einfuhr aus Großbritannien sind besonders beteiligt Spinnstoffe und Waren daraus mit 96 Millionen, mineralische Rohstoffe mit 74 Millionen, unedle Metalle wie Kupfer und Eisen 54, Erzeugnisse der Landwirtschaft 31, Maschinen und Fahrzeuge 20 Millionen. Dieser Rückgang ist zum Teil durch Abnahme des Bedarfs, zum Teil durch Reduktion der Preise entstanden. — Unsere Ausfuhr verlor hauptsächlich an Spinnstoffen, und zwar 96 Millionen, unedlen Metallen 15, chemischen Erzeugnissen 19 und an landwirtschaftlichen Produkten 9 Millionen Mark. Hingegen nahm unsere Ausfuhr von Leder- und Kürschnerswaren um 18 Millionen zu.

* Auch der neue Reichskanzler v. Bethmann Hollweg ist gleich seinem Vorgänger von der Überzeugung durchdrungen, daß angesichts der Finanzlage des Reiches die größte Sparanstrengung auf allen Gebieten erforderlich sei. Im Hinblick auf die in den verschiedenen Reichsämtern gegenwärtig stattfindenden Vorbereitungen zur Aufstellung des nächstjährigen Reichshaushaltsetats hat er den ihm unterstehenden Ressorts eindringlich eingeschärft, jede mögliche Sparanstrengung bei den Ausgaben walten zu lassen. Insbesondere soll eine Vermehrung der Beamteneinstellungen überall da, wo sie nicht unbedingt geboten ist, unterlassen werden.

* An der Schifffahrt auf dem Victoriasee (Ostafrika) ist die deutsche Flagge noch nicht so beteiligt, wie es wünschenswert wäre. Die deutschen Behörden fördern deshalb jedes beratige Unternehmen. So ist das Schifffahrtsgeschäft von sämtlichen Steuern befreit, und auch die Konzessionsgebühren für Holzschlagnen sind in Wegfall gekommen. Zum Erleichtern des Löschens und Ladens sind sechs Piers errichtet worden, und ein in den See mündender Fluss, der bisher nicht schiffbar war, ist zu einer Wasserstraße ausgebaut worden. Die Deutsche Afrika-Schiffahrts-Gesellschaft m. b. H. ist zurzeit bestrebt, ihre Flotte zu vergrößern, weil das vorhandene Material nicht ausreicht für die von dem Transportverkehr gestellten Ansprüche.

* In interessierten Kreisen sind Zweifel entstanden, ob für die Kraftfahrzeuge ausländischer Besitzer, Tarifnummer 8b des Reichstempelgesetzes, nachdem dessen Fassung neu bekannt gemacht worden ist, künftig wieder die in diesem Gesetz vorgesehenen Steuerfälle erhoben werden sollen, oder ob auch ferner die milderen Bestimmungen Platz zu greifen haben, die der Bundesrat auf Grund der ihm in dem Gesetz vom 18. Mai 1908 erteilten Ermächtigung getroffen hat. Diese Zweifel sind, wie halbamtlich festgestellt wird, nicht begründet. Die Vorschriften über die Stempelabgabe von Erlaubniskarten für Kraftfahrzeuge haben aus Anlaß der Durchführung der Reichsfinanzreform eine Änderung nicht erfahren.

* Über die Gehaltsnachzahlungen für die Offiziere und Beamten des Heeres und der Flotte auf Grund des neuen Besoldungsgesetzes sind fürzlich falsche Angaben verbreitet worden. In den vom Kriegsministerium unter dem 3. August für das Heer erlassenen Ausführungsbestimmungen zum Reichsbesoldungsgesetz ist ausdrücklich vorgeschrieben worden, daß die Gehaltsnachzahlungen so bald wie möglich zu erfolgen haben, ferner daß darauf Bedacht zu nehmen sei, daß alle in einer Dienststelle Beschäftigten die Nachzahlungen möglichst gleichzeitig erhalten. Danach steht also dem nichts entgegen, daß die Erhöhungen schon jetzt ausbezahlt werden, und an einzelnen Dienststellen ist auch tatsächlich die Nachzahlung bereits erfolgt.

* Folgende offizielle Mitteilungen werden hinsichtlich der Bildung einer Untergesellschaft der South African Territories Ltd. durch den Rittergutsbesitzer Schlutius in Karow (Mecklenburg) veröffentlicht: Verhandlungen über diesen Gegenstand zwischen dem Reichskolonialamt und den betreffenden Gesellschaften haben nicht stattgefunden. Die Beziehungen des Staatssekretärs zu dem Unternehmen befrüchten sich auf die Entgegennahme einer Mitteilung über die erfolgte Gründung der Gesellschaft. Meldungen über eine im Zusammenhang mit der Neugründung stehende Reise des Staatssekretärs nach Mecklenburg oder Ostende gehören in das Reich der Fabel. Die Frage der Zulässigkeit wird der Prüfung durch die Reichsjustizbehörde unterliegen.

Aus In- und Ausland.

Landsberg a. d. W., 23. August. Die Liberalen und die Nationalliberalen einigten sich auf Gutbessler Schoeppe als gemeinsamen Kandidaten für die Reichstagswahl. Schoeppe braucht sich seiner Fraktion anzuschließen.

König, 23. August. Die preußische Staatsregierung hat den Antrag auf Errichtung des von Kiel angestrebten Elbe-Kiel-Kanals abgelehnt.

Konstantinopol, 23. August. Der Ministerrat hat die letzte griechische Note für befriedigend erklärt.

Wahington, 23. August. Die neuen amerikanischen Dreadnoughts "Arkansas" und "Wyoming", die einen Tonnen-gehalt von 26.000 Tonnen haben, sollen in 32 Monaten fertig sein.

Das spanische Abenteuer in Marokko.

Vor wenigen Tagen wurde von Madrid aus angekündigt, General Marina beabsichtige einen großen entscheidenden Vorstoß gegen die Kabyle zu unternehmen. Das klang sehr zuversichtlich und siegesgewis-

Tatsächlich hat Marina bisher aber keinerlei Unternehmung gewagt, geschweige denn eine Entscheidung zugunsten der spanischen Waffen herbeizuführen vermöcht. Im Gegenteil, die Situation ist für ihn kritischer denn je. Von Tag zu Tag wird offenbarer, daß die Madrider Politiker die Truppen zu einem höchst gefährlichen Abenteuer ausgeschickt haben.

Seit dem 27. Juli, an dem General Pintos' Brigade tatsächlich vernichtet worden ist, sind die Truppen gezwungen, untätig hinter den Wällen der Festungen um Melilla zu liegen. Um diese Reite und die Einzelposten der Festungen zu halten, sind allein schon 14.000 Mann nötig, während weitere 2000 Mann als Schutz der Wagenkolonne dienen müssen, die die Verproviantierung befordert. Somit bleiben kaum 10.000 Mann für den eigentlichen Zweck der ganzen Unternehmung übrig. Bei dem Angriff auf die Mauern in den Bergen und dem Vormarsch auf Belou-Rador, Beniboutour und den Kertifluß dürfte, wenn alle 10.000 Mann im Gelände eingesetzt würden, das Resultat selbst als sehr zweifelhaft gelten; denn diese Berge sind voller Gefahren und voller Kabylen.

Ein Angriff zu Lande ist überhaupt unmöglich, ehe nicht der Gurugu genommen ist, und ein Frontangriff auf diesen 300 Fuß hohen Berg bedeutet eine absolut sichere Niederlage. Der Angriff muß also von der See aus erfolgen, indem Truppen am Ufer des Mar Chifa und an der Mündung des Kertiflusses gelandet werden, und zwar nicht weniger als 25.000 Mann. Um zugleich die Festungen um Melilla und andere oben genannte Plätze zu halten und wenigstens einen Scheinangriff auf den Gurugu zu unternehmen sind, wie schon ausgeführt, mindestens weitere 25.000 nötig. Spanien würde also eine Armee von 50.000 Mann brauchen, nur um ein untrügliches, heiles, vergessenes Land von seinen kriegerischen Bewohnern zu säubern, die sich sofort im Süden konzentrieren und dem spanischen Heer den Vormarsch in jene bergigen Wüsteneien sicher mit Erfolg wehren würden. Hieraus erhält man zur Endzeit, in welch gefährliches Abenteuer sich Spanien am Riß verstrickt hat.

Hof- und Personalnachrichten.

* Der Kaiser und die Kaiserin und Prinzessin sowie die Kronprinzessin von Griechenland sind auf Station Wilhelmshöhe eingetroffen und haben sich nach Schloss Wilhelmshöhe begeben.

* Der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg hat sich zum Landaufenthalt nach Hohenfinow begeben. Für den politischen Dienst beim Reichskanzler während dieser Zeit ist der Gesandte v. Flotow bestimmt.

Heer und Marine.

* Gegen den Zweikampf. In Preußen ist eine Kabinettsorder, die neue Bestimmungen über die Ehrenordnungen der Offiziere, besonders erweiterte Vorschriften wegen Verhütung von Zweikämpfen bringen soll, in Vorbereitung und wird heimlich bekanntgegeben werden. — Vielfach hervergelehrte Zweikampf in der Bevölkerung ebt erheblicher Fragen, unter anderen auch die bekannte Blankenburger Duellaffäre, bei der ein Oberleutnant fiel, haben den Anlaß zur Neubearbeitung und Ergänzung von Teilen der alten Verordnung vom 2. Mai 1874 gegeben.

* Vor den französischen Manövern. Die Armeemandoe in Frankreich finden in diesem Jahre im Anfang September zwischen dem 18. und 14. September in dem Departement der Allier unter Oberleitung des Generals Trémau statt. In Gliederung und Ausrichtung der Truppen sollen nach Möglichkeit kriegsgemäße Verbündisse erreicht werden. Die Hauptquartiere der Oberleitung wie der Verteilungsführer werden genau wie im Mobilmachungsfall organisiert. Bei der Infanterie rücken die Regimenter zu drei Bataillonen aus, ein etwa vorhandenes viertes Bataillon bleibt zurück. Alle Truppen werden durch Einziehen von Rekruten so stark wie möglich gemacht. Die Infanterie rückt mit den jetzt rekrumentarisch vorzeigbaren Ausländern aus; jedes Regiment erhält deren acht.

Soziales Leben.

* Vom schwedischen Generalstreik. Die Sensation des Tages ist die überraschende Tatsache, daß die Mitglieder des schwedischen Arbeiterverbandes, der außerhalb der Gewerkschaften steht, der Aufforderung ihrer Leitung, die Arbeit wieder aufzunehmen, nicht Folge leisten. Eine Abordnung der schwedischen Eisenbahner überreichte der Streitleitung eine Unterstützung von 50.000 Kronen. Es mehren sich täglich Stimmen aus dem bürgerlichen Lager, die energisch eine Vermittlung der Regierung verlangen. Die Regierung bleibt aber vorläufig noch passiv, da die Arbeiter sich gegen jede Verhandlung sträuben.

* Blutige Streikravalle in Pittsburg. In Pittsburg kam es abermals zu Tumulten der streikenden Arbeiter. Die Unzähligkeit griffen, von ihren Frauen aufgehetzt, die Werke der Steel Car Company an und belagerten sie. Herbeigerückte Truppen gaben Feuer und nahmen zahlreiche Gefangene vor. Der Anwalt des Scheriffs, ein Soldat in d. drei Ausländer wurden getötet. Zwanzig Personen sind verwundet, darunter viele tödlich.

Kongresse und Versammlungen.

* Internationales zahnärztlicher Kongress. Im Berliner Reichstagsgebäude fand die feierliche Eröffnung des 5. Internationalen zahnärztlichen Kongresses statt, des ersten, den Berlin in seinen Mauern sieht. Die Eröffnungsrede hielt der Vorsitzende Prof. Waldfoss. Im Namen der Reichsregierung

und im Auftrage des Staatssekretärs des Innern hielt der Präsident des Reichsgesundheitsamtes Bumim den Kongress auf deutschem Boden, an der ernster Arbeit gewidmeten Städte herzlich willkommen. Als Vertreter der Berliner Universität nahm der greise Ehrenvorsitzende des Kongresses, Professor Waldener, das Wort zu einer Reihe gedankenvoller Ausführungen. Es folgten alsdann die Ansprachen der ausländischen Delegierten.

18. Verbandstag der Molkereivereine. Unter zahlreicher Beteiligung von Molkereibeamten, -Beamten und -Wähtern traten in Braunschweig die Molkereivereine zu ihrer 18. Tagung zusammen. Der Vorsteher des Brots eröffnete die Versammlung mit Worten der Begrüßung und teilte mit, daß das Vermögen des Verbandes jetzt 180 000 Mark betrage. Nach dem Geschäftsbericht umfaßt der Verband 24 Hauptvereine mit 1808 Mitgliedern. Der Verbandssekretär Niemchneider-Braunschweig eröffnete sodann über die Arbeiten des Vorstandes im abgelaufenen Jahre. Der Minister hat hierauf in entgegenkommender Weise geantwortet, daß er den Eisenbahnabstrecken entsprechende Befreiungen habe zuzumessen lassen. Bezüglich des ambulanten Milchhandels hat der Minister versucht, daß dieser ununterbrochen bis Sonntag mittag 1 Uhr stattfinden dürfe, doch sind die untenen Bedenken bestagt, entsprechende Verzerrungen einzutreten zu lassen.

Deutsche Kulturarbeit in Sibirien.

nz. Petersburg, im August.

Von einer Wandern durch Westsibirien heimgekehrt, teilt ein russischer Politiker einem biegsigen Blatte mit, daß der russisch-japanische Krieg mit seinem starken Kraftverkehr beim Bauer und Kaufmann Westsibiriens einen ungeahnten wirtschaftlichen Aufschwung hervorgerufen habe. Westsibirien wächst wirtschaftlich von Tag zu Tag und wird Centralrussland in volkswirtschaftlicher Beziehung bald überholen haben. Die unansehnlichen Dörfer an der Bahnlinie verwandeln sich in stattliche Ansiedlungen mit prächtigen Bäuden und in Warenlager, welche jeder Kreisstadt Russlands Ch. machen würden. Breite Straßen, gut gepflastert und rein gehalten, ziehen sich durch die Ansiedlungen, welche man als Gartenstädte ansprechen könnte. Überall sieht man Leben, Bewegung und Unternehmungslust. Fast jedes Haus trägt einen Anschlag: Hier wird Getreide aufgekauft, dort Wild, dort Felle und Fleisch. Die westsibirischen Dörfer sind zu bleibenden Niederlassungen von Ausläufern geworden, die im Auftrage ausländischer Firmen für Hunderttausende von Rubeln Rohprodukte für den Export ankaufen. Auf dem einen Hof steht man viele Hunderte von Häusern, die morgen ihre Reise nach Deutschland antreten sollen. Auf dem anderen Hof gründen viele Hunderte von Schweinen, deren Transport einen ganzen Warenzug nach Libau füllt. Auf dem dritten Hof werden saubere Fässer herausgetragen, die für London bestimmt sind und Butter enthalten. So geht es von Hof zu Hof, so daß man sich in einem Handelszentrum, nicht aber in einem westsibirischen Dorfe glaubt. Die Butterfabrikation hat eine Höhe erreicht, die ihr bald die erste Stelle in der Welt anweisen wird. In gleicher Weise blüht der Ackerbau. Selbst Hunderte von Weizen von der Bahn findet man gute landwirtschaftliche Maschinen; die Niederlassungen tragen hier den Charakter des russischen Dorfes: kleine strohgedeckte Hütten und Wirtschaftsgebäude, aber auf den Höfen stehen landwirtschaftliche Maschinen, die Hunderte von Rubeln kosten. Und das alles hat Westsibirien fast ausnahmslos Deutschen zu verdanken, die natürlich keine Wohlthätigkeit getrieben haben, sondern in durchaus vernünftiger Weise die Früchte ihrer Kulturarbeit genießen.

Der Autor schließt seine begeisterte Schilderung mit den Sätzen: "Und was hat Russland für Sibirien getan? Sehr wenig. In den Dörfern trifft man halbverfallene Schulen und neu ausgebauende Monopolbuden, vor denen an Weier wie Werktagen sich eine trüblustige Menge drängt. Dieser Anblick ist traurig, aber das ist unser eigenes Werk. Während wir erst daran denken, Sibirien die Semiroute zu geben, haben die Deutschen es zu einem bedeutenden wirtschaftlichen Aufschwung gebracht." Eine schäne An-

erkennung deutschen Fleisches und deutscher Arbeitskraft kann man kaum wünschen.

Lokales und Provinzielles.

Wochblatt für den 23. August.

Sonnenaufgang 5⁰⁰ | Sonnenuntergang 7⁰⁰ | Mondaufgang 8¹⁷ R. | Monduntergang 10⁴⁷ R.
1744 Johann Gottfried v. Herder geb. — 1758 Schlacht bei Borodino. — 1840 Dichter Karl Leberecht Immermann gest. — 1900 Philosoph Friedrich Nietzsche gest.

Die Schatten der Größe. Wenn die Könige bauen, haben die Kärtner zu tun. Das ist eine alte Weisheit, die Schiller in einer gläubigen Form gegeben hat. Die neue Zeit hat das Gebiet dieser Weisheit um ein großes Areal erweitert. Man lese: Der Polizeipräsident von Berlin macht auf eine internationale Taschendiebesgesellschaft aufmerksam, die sich eigens zu dem Zwecke begründet hat, um — den Grafen Peppelin zu "begleiten". Überall, wo der fähne Herr der Säule sein Meisterwerk zeigt, zeigen sich diese Spieghubben! Die Deute sieben dichtgebrängt, aller Augen nach oben gerichtet. Und es ist nur ein Verlangen in ihnen, als erste Zeitgenossen den Wunderbuden der Seiten zu sehen. Für nichts anderes haben sie Augen. Umgekehrt bei den Taschendieben: sie haben nur für etwas anderes Augen. Ihnen gilt die Sabotage des Dichters: In die Tiefe mußt du dringen, soll sich das Wesen zeigen. Und diesen Vers erläutert sie der Gestalt: in die Tiefe, das heißt in die Tiefe der Taschen. Und das Wesen eines Menschen sieht sie in seinem Portemonnaie seine Aussicht, die leider auch bei Deuten verbreitet ist, die sich nicht gerade mit dem Taschendiebstahl beschäftigen. Für sie existiert Peppelin nur dadurch, daß er die Veranlassung zu großen Menschenansammlungen gibt. Gest ist Berlin an der Reihe. Das ist eben das Geheimnis der Großen, daß sie jedem eine Gabe reichen. Den einen bringen sie Belehrung, die Sensation der Überraschung, den anderen Anregung zu neuen Taten. Möglichkeiten sich einen zeitgemäßen Verdienst zu bringen. Es liegt eine tödliche Ironie darin, daß sich gleichzeitig mit den Studiengesellschaften zur Erforschung des Lustverlebhes, gleichzeitig mit den industriellen Unternehmungen der Peppelingesellschaft die Gesellschaft der Taschendiebe bildet. Die neue Kultur arbeitet eben auch für die — Diebe!

Hachenburg, 24. August. Der hier gegenwärtig stattfindende Obst- und Gemüseverwertungskursus, den Herr Obst- und Weinbauinspektor Schilling aus Geisenheim im Auftrage der Landwirtschaftskammer abhält, hat sich eines recht zahlreichen Besuches zu erfreuen. Die Teilnehmerinnen, die vorwiegend aus den benachbarten Gemeinden sind, betrug am ersten Tage über 50, am heutigen zweiten Tage waren dagegen etwa 70 anwesend.

* Das Proviantamt Frankfurt a. M., Station Bockenheim, kaufte zur Zeit Roggen, Heu- und Roggengangstroh — Handdrusch und Maschinenbreitdrusch — von guter magazinähnlicher Beschaffenheit. Einlieferungen können täglich stattfinden. Wegen Roggenlieferungen ist vorherige Anfrage und Einsendung einer Probe notwendig.

Hebung des Flachs- und Hanibanes sowie des Haussleizes im Kreise Altenkirchen.

Außer verschiedenen anderen Zwecken, betreffend Hebung des Flachsbaues, wurden der landwirtschaftlichen Winterschule in Wissen im laufenden Jahre wesentliche Beihilfen zur Umlandung von Webstühlen und zur Abhaltung von Webelkursen bewilligt.

Hierbei wurden dieselben mit Regulator und Schnellade versehen. Der Regulator besteht aus einem Rädernwerk, sowie einer Bremsvorrichtung und bietet den Vorteil gegenüber dem alten Webstuhl, daß das zeitraubende Aufwickeln der fertigen Ware mit der Hand im Wegfall kommt, indem derselbe einerseits die fertige Ware ohne Rütteln des Webers kontinuierlich aufwickelt und das erforderliche Rettmaterial dem Weben zuführt. Die Anbringung des Regulators gewährleistet infolgedessen eine erhöhte Leistung und die Herstellung einer gleichmäßigen Ware bei geringerem Bruch der Rettfäden. Ebenso bietet die Anbringung der Schnelladeverrichtung wesentliche Vorteile. Während bisher die Weben die Webstühlen mit der Hand durch das Fach werfen mußten, ermöglicht die Schnellade, daß der Schnellschuß durch eine fließende Vorrichtung verhindert einer kleinen Handbewegung durch das Fach rollt. Es wird hierdurch

ein schnelles und bequemes Arbeiten erzielt. Es geht das halbe Jahr daraus hervor, daß ein Landwirt, welcher früher eine ganze Woche Weberei machte, jetzt 18 Meter herstellen kann. Ganz wurden bis jetzt 18 Webstühle umgeändert, um die Umlandung der Webstühle wurden am 18. Juli und am 25. Juli in Altenkirchen Webstühle mit den neueren Webstühlen benutzt wurden. Diese Kurse hatten den Vorteile, deren Webstühle umgeändert wurden, mit der Schnellade und des Regulators vertauscht zu machen. Wurden die Landwirte mit der Contremarache-Borrichtung Schäfmaschine bekannt gemacht. Der Kostenpunkt der Umlandungen ist gering und können dieselben an dem großen Webstuhl angebracht werden. Während auf letzterem eine Leinwand gewebt wird, ermöglicht die Contremarache-Borrichtung die Herstellung von Dreitischzeug, wie gestreute Handtische. Mit Hilfe der Schäfmaschine kann man kleingemusterte wie gedrehte Servietten und Decken herstellen. Besonders zeigten die Teilnehmer der Kurse für die verschiedenen Vorrichtungen hergestellten Gewerken, welche zur Schule gehören. Weiter war den Teilnehmern der Kurse die Möglichkeit geboten, die neuen Geräte, welche beim Weben benutzt werden können, zu lernen, wie das Favorit-Webgesicht mit den welche widerstandsfähiger sind und leichter benutzt werden können, wie die Fadenlängen. Dasselbe ist der Fall mit dem neuen Stahlstäben.

erner wurde ein sehr praktisches Spulrad nebst Garnenspule vorgezeigt. Dasselbe gestattet ein bequemes und schnelles Aufwickeln der Schuß- und Kettenspulen. Ebenso informierte sich die Landwirte für die neuen Web- und Schäfmaschinen. Papier, welche haltbar sind wie aus Holz. Daß diese aus den Beifällen der Landwirte gefunden haben, geht wohl aus den zahlreichen Bestellungen hervor. Ebenso werden die geänderten Webstühle schon fortwährend zum Weben benutzt und die Landwirte mit den neuen Vorrichtungen sehr zufrieden. Die Kurse wurden von den Landwirten sowie deren Töchtern gut besucht. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Weise der Haussleiz in den einzelnen Orten des Westerwaldes gehoben werden kann.

Vom Westerwald, 23. August. Die Heuernte ist mehr im großen und ganzen beendet. Ließ der Unterschied hinsichtlich des Quantums auch sehr zu wünschen übrig, so ist die durchschnittlich kaum mehr als eine halbe Tonne pro Hektar. Vierzehn ist, so wird diese Knappheit durch den hohen Ertrag ausgeglichen, daß das geerntete Heu von einer seltenen Güte ist. Auch übrigen Feldfrüchte stehen alleamt gut, nur dürfte unsere Sommerfrüchte die liebe Sonne noch einigermaßen intensiv scheinen, da es andernfalls eine sehr gute Ernte gibt. Im Heugeschäft ist es augenblicklich ziemlich still, da einsteils die Käufer gegenüber geforderten hohen Preisen sich selbstverständlich gehaltend zeigen, die Verkäufer aber wegen der knappen Bestände nicht billig loszuladen wollen und auch jedenfalls angesichts der Verhältnisse nicht mehr haben.

Wiesbaden, 23. August. In der am 21. d. Monats hier abgehaltenen Sitzung des Direktoriums des Nass. Land- und Forstwirte ist auf Antrag des Landesforschungsinstitutes des 2. Landw. Bezirksvereins, Herrn Landw. v. Wussow, beschlossen worden, für die durch die mit Geschädigten in Wiesbaden in den in der Generalversammlung in Herborn am 30. d. M. zur Bewilligung kommenden Etat für 1910 den Betrag von 200 M. einzustellen.

Wiesbaden, 21. August. Im Nachbarorte Dohrn wurde der seit 23 Jahren dort amtierende Polizeisekretär Konrad sofort entlassen, weil er seit Jahren einem sozialdemokratischen Blatt Berichte über Gemeindeangelegenheiten gesandt hatte, die als tendenziös gefürchtet entstellt bezeichnet werden. Auch einem anderen Polizeisekretär, der in die Angelegenheit verwickelt ist, wurde gekündigt, ein Polizeiwachtmeister ferner zum Sergeanten degradiert.

"Ich bin ein alter Mann, Herr von Hardenegg, und ich kann nicht mehr recht beurteilen, wie weit ich im Augenblick unter der Herrschaft dieses Teufelsweines stehe. Es ist möglich, daß ich vorhin närrisches Sein geschworen habe, aber gibt Ihnen das ein Recht. Ihnen Spott mit mir treiben?"

"Was soll ich tun, um Ihnen zu beweisen, daß ich ernsthaft rede? Vielleicht hätte ich Ort und Stunde für meinen Antrag glücklicher wählen können; aber ich weiß ja, daß Sie nicht der Mann sind, welcher an der Verlebung einer bloßen Formlichkeit Anstoß nimmt. Sie werbe also in aller Form um die Hand Ihrer Tochter Elfriede, und ich erwarte Ihre Antwort."

"So gewaltig im ersten Augenblick die Übertreibung des Malers gewesen war, mit so erstaunlicher Schmeichelkunst wußte er sich doch in die Lage zu finden. Sein Lebensternit und Lebenserfahrung war diejenige eines Kindes, und eine Überlegung von wenigen Sekunden reichte hin, ihm das Unerhörte und Unmögliche als die natürliche Sache von der Welt erscheinen zu lassen. Der Rühring eines glücklichen Vaters eilte er auf Hardenegg zu und schloß ihn in seine Arme.

"Mein Sohn! Mein Sohn!" rief er unter wütenden Schluchzen. "Welch eine Überraschung! Welch eine Freude!"

Die überströmende Bärlichkeit des Historienmalers wirkte etwas ernüchternd auf Kurt und setzte ihn in Verlegenheit. Nicht ohne Mühe entzog er sich seiner Umarmung und drückte ihn sanft auf einen Sessel nieder.

"Ich danke Ihnen herzlich für Ihr väterliches Wohlwollen, mein lieber Herr Stiller", sagte er, "aber ich leider nicht ganz sicher, bei Fräulein Elfriede eine eben freundliche Aufnahme zu finden."

"Warum zweifeln Sie daran? Warum sollte sie bedenken, die hämmerliche Gegenwart mit einer glänzenden Zukunft zu vertauschen?"

Hardenegg mußte unwillkürlich lächeln. Dieser hämmerliche Alte, den das Blinken des verheilten Stirnstroms völlig berauscht hatte, bot ein beinahe lächerliches Schauspiel.

"Ich glaube doch wohl annehmen zu dürfen", fuhr er fort, "daß nicht die Veränderung in den äußeren Verhältnissen das ausschlaggebende für die Entscheidung Ihrer Tochter sein wird. Nur wenn mir ihr Herr ge-

Freimdes Gut.

Roman von Pothar Brenkenendorf.

10. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Der Klopfe aber sehr rubig die Asche von seiner Zigarette und erwiderte gelassen: "Nicht im mindesten. Ich rede im vollen Ernst. Wodurch wäre ich dann auch bestreit zu glauben, daß mein Freund einer Schlechtigkeit häufig sei?"

Hardeneggs Hand ballte sich zur Faust; eine heftige Entgegnung wollte sich mit leidenschaftlichem Ungezüg auf seine Lippen drängen. Da aber sah er das von Wein und Glückseligkeit hochgesärbte Antlitz des Historienmalers in der Saaltür austauschen, und es war, als hätte den Freiherrn bei seinem Anblick ein rascher, trostiger Gedanke durchzugehen.

"In der Tat, es ist sehr klug, meine Handlungswise mit einiger Vorsicht zu beurteilen", sagte er mit gedämpfter Stimme zu dem Bildhauer. "Das erwartet dem einen oder dem anderen eine Besänftigung. Du wirst mir gestatten, morgen auf diese Unterhaltung zurückzukommen."

Er verabschiedete sich mit einer kurzen Verbeugung und ging Balthasar Stiller entgegen. Laut genug, daß Brüning es noch vernehmen mußte, rief er dem Maler zu: "Sie werden Ihre Zigarette auf meinem Zimmer rauchen, mein lieber Freund. Es könnte sein, daß wir noch Wichtiges miteinander zu reden haben."

Kopfschüttelnd schaute ihnen der Bildhauer nach, wie sie Arm in Arm die Stufen der Marmortreppe erstiegen.

V.

Der heutige Tag war wirklich ein Festtag für Balthasar Stiller, und in seiner kindlich offenzugsigen Art machte er daraus dem Freibären gegenüber durchaus sein Geheimnis. Mit wohltemtem Behagen lehnte er sich in die weichen Polster des Sofas zurück, und indem er den duftigen Rauch seiner Zigarette in sumptuosen Ringen von sich blies, sah er mit wahren Entzücken der geschickten Hantierung Gläser füllte.

Wahrhaftig, ihr reichen Leute habt keine Abnaha-

davon, zu wie beneidenswerten Geschöpfen euch die Laune des Schicksals gemacht hat", sagte er. "Ich möchte wetten, daß ein Diner, wie wir es eben gehabt haben, und eine Flasche von diesem Wein Ihnen als die gewöhnlichsten Dinge von der Welt erscheinen, daß Ihre Gedanken in diesem Augenblick kaum einen höheren Flug nehmen, als zu einer anderen Stunde des Tages. Mir hat dieser göttliche Trank für ein paar Stunden meine ganze Jugend und all meine Begeisterung wiedergegeben. Hätte ich jetzt einen Stift und eine Leinwand, so würde ich Sie mit den Eingebungen meines Genius in bewunderndes Staunen versetzen. Über das Strohfeuer flackert leider nicht länger, als die Geister des Weines in meinem Blute ihr Wesen treiben. Wenn ich in meine armelige Dachwohnung zurückgeschleift sein werde, ist alles verflogen, und ich mag dann aufsehen, wie ich mich mit meinem Habenjammer zurechtfunde."

Hardenegg hatte inzwischen zweimal sein Glas geleert, und seine sonst so feste Hand zitterte leicht, als er es zum dritten Male füllte.

Und wäre es bei Ihrer Rüstigkeit und Schaffenskraft wirklich zu spät, nachzuholen, was damals eine Laune der Glücksgöttin verlängte?

"Nehmen wir immerhin an, daß es zu spät sei. Darin liegt auch eine Art von Trost."

"Nein, verehrter Freund, Sie haben mich noch nicht ganz verstanden! Ich würde mich glücklich schätzen, wenn ich wenigstens einem Teil Ihrer so berechtigten Wünsche die Erfüllung verschaffen könnte."

"Bah! Wollen Sie sich über mich lustig machen? Wären Sie etwa geneigt, Ihr Vermögen mit mir zu teilen?"

Der Oberleutnant hatte abermals ausgetrunken und stand auf und sah seinen Sessel zurück.

Unter einer einzigen Voraussetzung — ja!"

"Wenn Ihre Tochter Elfriede einwilligt, meine Gattin zu werden, so sieht ihr und den Ihrigen alles zur Verfügung, was ich mein eigen nenne. Die Voraussetzung ist nicht allzu furchterlich, wie Sie sehen."

Balthasar Stillers Champagnerglas war zu Boden gefallen und seine zitternde Linse zerdrückte die halb gebräuchte Zigarette, ohne daß er gefühlt hätte, wie er sich an ihrem Feuer verbrannte. Mit bebenden Händen richtete er sich aus seiner sitzenden Stellung auf.

... Nachrichten. Ein Kind aus Engers, das von unglücklichem Schäferhund gebissen war, wurde ... gebrochen. Der Hund ist erschossen worden. ... Donnerstag trifft das Infanterie-Regiment ... aus Biechen zum Manöver auf dem ... ein. Die Bataillone werden in Sektoren, ... Kilometer und Umgegend einquartiert. ... unter dem Verdachte, der Raubmörder ... sei, verhaftete Arbeiter ist auf freien Fuß ... — Bei dem Eisenbahnbrückenbau in Niedersachsen stürzten am Freitag vier Arbeiter ab. Zwei ... fielen ins Wasser, der eine konnte sich durch ... retten, während der andere, ein junger ... dem Bayerischen den Tod in den Wellen ... Seine Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Nah und fern.

Die Fernfahrt des „3. III“ nach Berlin. Mit Füllung des „3. III“ für seine Fernfahrt nach der Hauptstadt wird in diesen Tagen begonnen werden. ... wird der „3. III“ voraussichtlich am 27. d. M. ... Graf Beppen, der das Krankenhaus zu Konstanz ... verlassen hat, wird dort beim Landrat Freiherrn ... wohnen und sich wahrscheinlich am Mittag ... Tages auf dem „3. III“ einschiffen. — In ... verlautet, daß bei den Unterredungen des Kaisers ... den Grafen die Schaffung eines nationalen Luftschiff ... in den Vordergrund treten wird. Der Kaiser ... der Gründung eines derartigen Museums großes ... entgegen, und er wird, wie es heißt, aus seinem ... Besitz, der sich auf genaue Aufzeichnungen der ... Ertrüngschaften auf dem Gebiete der Luft ... Modelle verschiedener Typen und zahlreiche ... der verschiedenen ausländischen Fachleute über ... erfreut, zu diesem Unternehmen nach Kräften ... zu tun. Die Reichspostverwaltung über die „Fensterbriefe“. Das Reichspostamt hat über die Ver ... von Briefumschlägen, bei denen die Adresse auf ... so angebracht ist, daß sie durch den Um ... hundertdeut, folgenden Bescheid erteilt: „Die ... umstrebten begegnet mit Rücksicht darauf ge ... den Bestimmungen für Einschreibebriefe Gemäß ... zu tun. Das Fehlen jeglicher Aufschrift auf dem ... leichtlich möglich ist, die ursprüngliche Brief ... nichtig durch eine andere zu erheben und der ... Beweis zu erschweren, daß die ur ... Sendung richtig ausgehändigt worden ist. Die ... von Fensterbriefumschlägen kann daher nur ... im inneren deutschen Verkehr für gewöhnliche ... für die die Post keine Gewalt leistet, zugelassen ...“

Verhalten der Eisenbahnbeamten bei Fahrunfällen. ... der öffentlichen Arbeiten hat angeordnet, ... Zugbegleitpersonal ständig über das Verhalten bei ... amunfällen zu instruieren. Während dieser ... untergebrachten Hilfsmittel an Ort und Stelle ... und ihre Handhabung praktisch vorgeführt werden. ... soll betont werden, daß das Zugbegleitpersonal, ... es für Deckung des Auges und Meldung des ... gesorgt hat, in erster Linie dazu berufen sei, ... Verkleinerung die Gefahren zu beseitigen, die ... und Gesundheit der Personen des ihm anvertrauten ... bedrohen. Von ihm muß selbst in den schwierigsten ... Weisegegenwart, entschlossenes Handeln und ... Zugreifen an richtiger Stelle erwartet werden. ... sollen darüber unterwiesen werden, daß ... in beschädigten Wagen befindlichen Reisenden ... vorherliche Hilfe beim Verlassen der Wagen zu ...“

„Darauf hoffen, sie zu helfen.“ ... natürlich — natürlich, nur dann! Aber warum in ... sollte Ihnen denn ihr Herz nicht gebären? ... nicht in unser Haus gekommen wie der Prinz ... den Märchen?“

Eine graueme Weile noch machte sich Balthasar Stiller ... Eile in allerlei Ausrufungen und Versicherungen ... aber griff er nach seinem Hute.

„Sie wollen schon aufbrechen?“ fragte Hardeneggs ...“

„Und die Entscheidung — die Antwort Ihrer Tochter, ...“

„Werbe ich dieselbe erhalten?“

„Sie wünschen also, daß Elfrida aus meinem Munde ...“

„Bei der Kürze unserer Bekanntschaft scheint es mir ...“

„Sie wünschen also, daß Elfrida aus meinem Munde ...“

„Sie wünschen also, daß Elfrida aus meinem Munde ...“

„Sie wünschen also, daß Elfrida aus meinem Munde ...“

„Sie wünschen also, daß Elfrida aus meinem Munde ...“

„Sie wünschen also, daß Elfrida aus meinem Munde ...“

„Sie wünschen also, daß Elfrida aus meinem Munde ...“

„Sie wünschen also, daß Elfrida aus meinem Munde ...“

„Sie wünschen also, daß Elfrida aus meinem Munde ...“

„Sie wünschen also, daß Elfrida aus meinem Munde ...“

„Sie wünschen also, daß Elfrida aus meinem Munde ...“

„Sie wünschen also, daß Elfrida aus meinem Munde ...“

„Sie wünschen also, daß Elfrida aus meinem Munde ...“

„Sie wünschen also, daß Elfrida aus meinem Munde ...“

„Sie wünschen also, daß Elfrida aus meinem Munde ...“

„Sie wünschen also, daß Elfrida aus meinem Munde ...“

„Sie wünschen also, daß Elfrida aus meinem Munde ...“

„Sie wünschen also, daß Elfrida aus meinem Munde ...“

„Sie wünschen also, daß Elfrida aus meinem Munde ...“

„Sie wünschen also, daß Elfrida aus meinem Munde ...“

„Sie wünschen also, daß Elfrida aus meinem Munde ...“

„Sie wünschen also, daß Elfrida aus meinem Munde ...“

„Sie wünschen also, daß Elfrida aus meinem Munde ...“

„Sie wünschen also, daß Elfrida aus meinem Munde ...“

○ Unfall des Ballons „Clouth“ auf der „Ila“. Der Clouthsche Motorballon ist bei einem Aufstieg vom Terrain der „Ila“ von einem Unfall betroffen worden. Das Luftschiff fuhr durch einige Straßen in der Höhe der ersten Etage, kam dann wieder hoch, verlor aber in demselben Augenblick seine pralle Form. Das Ballonett wurde schlapp; das Gestänge wurde zerdrückt, weil das schwere Gewicht der Sondel daran hing und keinen Widerstand fand. Der Ballon knickte auf einer Seite ein und erreichte mit Wüste das Gelände der „Ila“.

○ Ein schwerer Verlust. Eine zurzeit in Berchtesgaden zur See weilende Dame erhielt die Anzeige, ihr sei von der Gartenveranda des von ihr bewohnten Hotels ein Haustäschchen mit etwa 20000 Mark in bar und Schmuckstücken in ungefähr Wert von 30000 Mark über die anstehende Reise hinausgefallen. Sofort wurden die eifrigsten Nachforschungen angestellt, wobei man sogar den unten vorbeifließenden Mühlbach abließ und sein Bett durchsuchte, doch waren alle Mühen vergebens. Es wird daher angenommen, daß das Täschchen mit seinem Inhalt inzwischen einen anderen Besitzer gefunden hat.

○ Mäusegang der Strafen für Schulversäumnisse in Berlin. In der Reichshauptstadt wurden nach dem Bericht der städtischen Schulpolizei im letzten Jahre in 4916 Fällen schwänzende Schüler und deren Eltern bestraft. Diese Strafen bedeuten erfreulicherweise einen erheblichen Rückgang. Es wurden 4916 Strafen über 16228 Mark verhängt, das sind 5217 weniger als im Vorjahr. In 534 Fällen haben die gesetzlichen Vertreter der säumigen Schulkinder die (für 2900 Mark Geldstrafe) substitutierte Haft (mit insgesamt 1094 Tagen) verbüßt; in 202 Fällen haben die angerufenen Gerichte die Säumigen verurteilt, und nur in 179 Fällen erfolgte Freisprechung.

○ Gehntausend Mark gestohlen. Wie jetzt in Sorau ermittelt worden ist, hat der Unbekannte, auf dem eine Zeitlang der Verdacht ruhte, das Dienstmädchen Scheurig ermordet und aus dem Schnellzuge gefürzt zu haben, dem Gastwirt Hentschel in Vinterode, bei dem er wohnte, zehntausend Mark Bargeld, Wertpapiere und Sparfassensbücher gestohlen. Die Wertpapiere und die Bücher sind geplündert. Die Wertpapiere sind geplündert.

○ Zugzusammenstoß in Frankfurt a. O. Der Vorzug 206 von Reppen lief bei seiner Einfahrt in den Bahnhof Frankfurt a. O. auf eine im Einfahrtsgleis stehende Lokomotive auf. Der Zugführer und zwölf Reisende wurden leicht verletzt. Entgleist sind die Zuglokomotive und der Bahnwagen. Beide Lokomotiven und zwei Wagen wurden unerheblich beschädigt.

○ Mord- und Selbstmordversuch. Die in der Stolpischen Straße 44 zu Berlin wohnende 37 Jahre alte Frau des Schatzendabschaffners Ristau verlor sich und ihr zweijähriges Töchterchen Erna durch Kohlengas zu vergiften. Glücklicherweise war die Tat rechtzeitig bemerkt worden, so daß Mutter und Kind gerettet werden konnten. Frau Ristau wurde wegen Mordversuchs in Haft genommen.

○ Ein Scherz mit tragischem Ausgang. Der Gutsbesitzer Floeter in Conradswalde saß jüngst früh auf einem Birnbaum, um Birnen zu pflücken, als sein Nachbar, der Gutsbesitzer Hanke, mit seinem Jagdgeschäft vorbeikam, um auf den Anstand zu gehen. Im Scherz legte Hanke auf Floeter an, der Schuß ging unglücklicherweise los, Floeter stürzte, in den Unterleib getroffen, vom Baume und war binnen wenigen Minuten tot.

○ Die Karriere des Handknechtes. Auch in unseren Tagen kommt es noch vor, daß sich Leute aus den bescheidensten Anfängen zu höheren Lebensstellungen und Reisewerken aufschwingen. Ganz besonders im gelobten Lande des Dollars. Soeben meldet der Telegraph aus Boston den Tod eines Mannes, der vom Hausknecht gar Oberst und Besitzer von vielen Millionen wurde. Albert A. Pope heißt der Mann. Pope wurde im Mai 1843 zu Boston geboren. Als armer Hause, war er schon frühzeitig darauf angewiesen, sich selbst zu erhalten. Zunächst arbeitete er auf einer Farm, dann wurde er Hausknecht in einer Schuhfabrik seiner Heimatstadt. Da blieb

Wie verhängnisvoll hatte auch alles zusammengehört, ihn in dem entscheidenden Augenblicke seiner flaren Beleidigung zu überwältigen. Die Entzüllungen Rostomarows, die ihn ganz unerwartet mit der Gewißheit vollster Freiheit und Unabhängigkeit erfüllt, das vertrauliche Beisammensein Elsiedens und Werners, das die eifersüchtige Glut in seinem Herzen zur lodernenden Flamme angesezt, und endlich die spöttischen Herausforderungen Brünings, denen er so wenig zu seiner Rechtfertigung hatte entgegenzusetzen! Das war ein Ineinanderreiten von Einwirkungen gewesen, welches einen Mann von Hardeneggs Temperament wohl zu einer Übereilung hinreichen konnte. Und daß seine Werbung um die Tochter des Historienmalers eine Übereilung gewesen sei, darüber war der Freiherr schon während seines Gesprächs mit Balthasar Stiller nicht mehr im Zweifel geblieben. Aber er bereute trotzdem nicht, was er getan hatte. Sein männliches Bewußtsein lebte sich trotz auf gegen das Bangen vor der Zukunft, welches ihn jetzt beschleichen wollte.

Was hatte er denn so Großes zu fürchten? Den Kampf mit dem Widerstand seiner stolzen Mutter? Es war vorzusehen, daß dieser Kampf sehr heftig und hartnäckig werden würde; aber einer vollendeten Tatiache mußte sich wohl oder übel auch die Frau Hardeneggs unterwerfen.

Und selbst wenn schon jetzt die bitterste Stunde sein Herz zerrissen hätte, würde er nicht daran gedacht haben, nach der Möglichkeit eines Rücktrittes zu suchen. Er hatte sein Wort eingezogen, daß Wort eines Edelmannes, und daran war nicht mehr zu drehen und zu denken.

„Auf morgen also!“ sagte er halblaut vor sich hin. Der Alte war seiner Sache gewiß; aber ich wollte doch, daß diese vierundzwanzig Stunden schon vorüber wären!“

VI.

Wohl eine Stunde lang lief Balthasar Stiller mit aufgerissenem Auge und weit zurückgeworfenem Hute in den Straßen herum, bis er sich ruhig genug glaubte, um den Seinen die große Neugier mit der gehörigen Würde und Feierlichkeit verstanden zu können. Es dämmerte eben, als er in die wohlbekannte schmale Gasse einbog; aber es war doch noch hell genug, daß er die hohe, schlanke Gestalt

er bis zum Ausbruch des Bürgerkrieges, den er von Anfang bis zum Ende mitmachte und aus dem der Haussknecht als — Oberst heimkehrte. Nach Beendigung des Krieges eröffnete er einen Schuhladen, aus dem sich bald eine große Schuhfabrik entwickelte. Es dauerte nun nicht mehr lange, da durfte er sich zu den Millionären zählen. Als die Fahrtradindustrie in Amerika aufblühte, wandte Pope seine Aufmerksamkeit ihr zu. Er erfand das sogenannte Safety-Fahrrad, durch dessen Fabrikation er ein Riesenkapital erwarb. Sein Vermögen wird jetzt bei seinem Ableben auf 40 Millionen Mark geschätzt.

○ Ein Eiserne-Nachtsdrama. In Dresden hat sich ein Eiserne-Nachtsdrama abgespielt, durch das wahrscheinlich zwei Menschenleben vernichtet werden dürften. In einem Hause der Flemmingstraße dort lockte ein Arbeiter seine Langerin vom Lande in den Hausschlaf. Dort verlor er ihr fünf Stiche in die Brust und den Rücken und stieß sich dann das Messer durch die Kehle und in die Brust. Der Verbrecher hat die entsetzliche Tat aus Eiserne-Nachtsdrama begangen. Er und das Mädchen wurden in hoffnungslosen Zuständen ins Krankenhaus gebracht.

Bunte Tages-Chronik.

Paris, 23. August. Von den bei dem Brande des Güterbahnhofs Moulin (Dep. Allier) verlorenen Personen sind gestern noch zwei ihren schweren Verwundungen erlegen, so daß die Zahl der Toten jetzt vier beträgt.

Paris, 23. August. Der Lenkballon „Vahard Element“ stürzte bei einer Übungsfahrt bei Maisons-Lafitte in die Seine. Die Insassen wurden gerettet.

Reims, 23. August. Die Flugwoche hat trotz verhältnismäßig ungünstiger Witterung einen vielversprechenden Anfang genommen. Zwölf Aviatiker haben sich zu gleicher Zeit in die Lüfte und legten zusammen einen 809 Kilometer zurück.

Budapest, 23. August. Von den Männern, die am 11. August bei der Raubüberfahrt der Flümer Allgemeinen Kreditbank einen Kassierer niederschossen, ist auf Grenzstation Körösmosd einer namens Szektor in Begleitung einer Dame verhaftet worden.

Barcelona, 23. August. Durch eine gewaltige Wasserhose wurden alle niedrig gelegenen Stadtteile, teilweise bis zu einem Meter Höhe überflutet.

New York, 23. August. In British-Columbia wüteten verheerende Waldbrände, denen auch bereits eine Ortschaft zum Opfer gefallen ist.

Pittsburg, 23. August. Bei einem Zusammenstoß zwischen Ausländern und Soldaten wurden sechs Personen getötet und zwanzig verwundet.

Mexico, 23. August. Wie die Untersuchung ergeben hat,

ist das Feuer in Monterrey durch einen Fehler in den elektrischen Drähten entstanden. Es hat im Geschäftsviertel der Stadt einen Schaden von 11 Millionen Dollars verursacht

Ein schwarzer Tag für den Autosport.

8 Personen getötet, über 20 verletzt.

Ein moderner Literat hat vor kurzem den Vorschlag gemacht, den Tod statt als Getreide als Chauffeur darzustellen; diese Auffassung erscheint wirklich zeitgemäß, wenn wir die Automobil-Unfallstatistik der letzten Wochen betrachten. Aus aller Herren Ländern kamen die Berichten, die von den unglücklichen Opfern des Sports zu berichten wußten.

Heute sind an einem Tage acht Personen bei Automobilunfällen ums Leben gekommen, während über zwanzig meist schwer verletzt worden sind. Teils Leichtsinn, teils Tollstünke oder Ungeschicklichkeit legten hier blühenden Menschenleben ein Ziel; oft führte auch ein Versehen der Maschinerie, ein technisches Versehen zur Katastrophe.

Ein schweres Unglück, das durch die Begleitumstände besonders interessant ist, ereignete sich in Danzig. Der Chauffeur Richard Glowalla aus Culmsee unternahm in Begleitung eines Kollegen Alfonsinski und zweier Kellnerinnen im Automobil seines Dienstherrn eine nächtliche Rundfahrt durch die Stadt. Die beiden Chauffeure

erkennen konnten, welche auf der anderen Seite im Schatten der Häuser auf und nieder zu wandeln schien.

„Heda, Kandidat!“ schrie er über die Straße hinweg. „Sind Sie mondsüchtig geworden? Oder haben Sie da eine heimliche Liebe, der Sie Fensterpromenaden machen?“

Werner erschrak, wie wenn er bei der Ausübung eines Unrechts erfaßt worden wäre; aber er beeilte sich doch, dem Ruf des alten Malers Folge zu leisten.

„Ich wollte noch ein wenig Lust schöpfen“, sagte er verlegen, „und dann — dann hoffte ich auch, Ihnen vielleicht zu begegnen. Es war mir ja heute mittag wegen Ihres Besuches unmöglich, mich von Ihnen zu verabschieden.“

Balthasar Stiller hörte ihm nur mit halbem Ohr zu.

„So? Sie wollen sich verabschieden?“ fragte er gleichgültig. „Gefällt es Ihnen nicht mehr bei uns?“

Johannes Werner seufzte.

„O, es ist nicht das. Aber ich habe eine Berufung als Hilfsprediger nach Frauensee erhalten, und ich muß schon morgen dahin abreisen.“

„Ach, so kann man Ihnen ja Glück wünschen! Wird freilich nicht mehr sehr glänzend sein, diese Stelle, aber ein einzelner junger Mensch bringt sich leicht durch die Welt. Vielleicht lassen Sie gelegentlich einmal etwas von sich hören. Übrigens, Freundchen, sehen Sie mir gar nichts an?“

Fortsetzung folgt.

○ Von seinem Hund erschossen. In einem Londoner Hospital starb ein Unteroffizier namens William Bull, der mit einer schweren Wunde am Kopfe eingeliefert worden war. Bei der Untersuchung des mysteriösen Falles wurde die seltsame Tatiache festgestellt, daß Bull von seinem Lieblingshunde erschossen worden war. Das Tier befand sich in seinem Zimmer, als er schlief. Wie es scheint, hatte der junge Hund spielend ein Gewehr umgeworfen, das sich entladen und Bullys Leben geendet hatte.

